№ 112. Sonnabend, den 14. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M, Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der russische Besuch.

Ueber die politische Tragweite des voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats erfolgenden Besuchs des Kaisers Alexander am hiesigen Hofe tiefsinnige Betrachtungen anzustellen, dazu liegt natürlich kein Anlaß vor. Es handelt sich in erster Linie um die Erfüllung einer Forderung der Etiquette, welche länger als für die Aufrechterhaltung auch nur äußerlich befriedigender Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wünschenswerth war, verzögert worden ist. Deutschland würde es ohne Zweifel ertragen haben, wenn der Kaiser Alexander den Gegenbesuch, den nicht zu machen im letzten Herbst der Tod der Großfürstin Alexandrine den Anlaß oder vielleicht auch nur einen bequemen Vorwand geboten hat, auch jetzt noch unterlassen hätte. Aber man würde darin — mit Recht oder mit Unrecht — die Absicht erkannt haben, die deutsch-russischen Beziehungen auf die Schneide des Messers zu stellen und damit würden doch nur diejenigen zufrieden sein können, die, wie die „Kreuzztg." und ihre Hintermänner die seit dem Berliner Kongreß im Jahre 1878 eingetretene Spannung zwischen Rußland und Deutschland je eher je lieber zu einem offenen Konflikt erweitern möchten ohne Rücksicht darauf, daß dann die französischen Gewehre von selbst losgehen würden. Wer das wünscht, weil er den Krieg schließlich doch für unvermeidlich hält und das Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende vorzieht, der mag, wie das eben genannte Junkerblatt, die Erwartung aussprechen, daß Kaiser Alexander in Berlin wenig freundliche Gesichter finden werde. Das deutsche Volk hat bisher in Uebereinstimmung mit dem Kaiser und dem Grafen Caprivi daran festgehalten, daß wir alle die Pflicht haben, einen auch noch so unvermeidlich erscheinenden Krieg so lang als möglich hintanzuhalten und deshalb wäre nichts zweckwidriger, als den Zaren, wenn er sich zu einem Besuch beim Kaiser Wilhelm entschließt, mit demonstrativer Feindseligkeit zu empfangen. Gerade die Vorgänge der letzten Jahre haben bewiesen, wie unberechenbar die europäischen Dinge sind. Es sind kaum dreiviertel Jahre her seit der Besuch der französischen Flotte in Kronstadt zu der begeisterten Verbrüderung Frankreichs und Rußlands führte, die in Frankreich als der Beginn einer neuen Aera gefeiert wurde. Aber schon im November, als der deutsche Reichstag zusammentrat, war der Reichskanzler in der Lage, fast gleichzeitig mit dem leitenden französischen Minister der Beunruhigung entgegenzutreten, die Kronstadt erzeugt hatte. Herr v. Caprivi erklärte damals, er glaube nicht, daß der Krieg durch die Kronstadter Entrevue auch nur um einen Zoll näher gerückt sei. „Ich kann nicht prophezeien, sagte er, es ist ja möglich, daß der Krieg mit zwei Fronten kommt. Daß aber dies Ereigniß einen Anlaß geben sollte, sich mit einigem Fug und Recht mehr zu beunruhigen, als bis daher, das bestreite ich mit aller Entschiedenheit. Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß die persönlichen Intentionen Seiner Majestät des Kaisers von Rußlands die friedlichsten von der Welt sind; ich bin ebenso fest überzeugt, daß keine Regierung heutzutage wünschen kann, einen Krieg zu provoziren." Diese Worte Caprivi's sind durch den Gang der öffentlichen Dinge lediglich bestätigt worden. Kronstadt hat heute nur noch eine historische Bedeutung aus dem einfachen Grunde, weil Kaiser Alexander dem panslavistischen Drängen nach einem Krieg gegen Deutschland widerstanden hat. Es mag ja sein, daß für sein Verhalten weniger seine Zuneigung zu Deutschland maßgebend ist, als die Erfahrungen, die er als Großfürst-Thronfolger im letzten russisch-türkischen Kriege gesammelt hat und das tiefe Mißtrauen in die russische Kriegsverwaltung, deren Leistungen er besser zu beurtheilen im Stande ist, als jeder andere. Kaiser Alexander ist eine durchaus friedliebende Natur und wenn er den panslavistischen Hetzern durch einen Besuch in Berlin die Spitze zu bieten unternimmt, so kann er dafür in Deutschland, wenn auch nicht auf einen begeisterten, so doch auf einen freundlichen Empfang rechnen. Ob der Besuch im übrigen weitere politische Folgen haben wird, können wir nicht beurtheilen. Aber an einer Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sind wir nicht nur politisch, sondern auch wirthschaftlich in erheblichem Umfange interessirt. In Rußland steht vielleicht schon in naher Zeit die Aufhebung des im vorigen Herbst mit Rücksicht auf die Nothlage in den vorzugsweise ackerbauenden Provinzen Rußlands erlassenen Getreideausfuhrverbots in Aussicht und damit wird die Frage akut, ob es möglich ist, dem Güteraustausch zwischen den beiden Ländern, der durch die seit 1879 eingeleitete hochschutzzöllnerische Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck immer mehr beschränkt worden ist, wieder freiere Bahnen zu eröffnen. Eine Handhabe ist durch die auf Grund des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn seit dem 1. Februar d. J. in Kraft getretene Ermäßigung der Getreidezölle geboten. Bislang steht Rußland gegenüber der alte höhere Getreidezoll noch in Kraft. Die Reichregierung ist allerdings ermächtigt, vorläufig wenigstens ohne Mitwirkung des Reichstags der russischen Einfuhr dieselbe Vergünstigung einzuräumen, wie den meistbegünstigten Staaten, aber nur gegen gleichwerthige Zugeständnisse zu Gunsten der deutschen Ausfuhr nach Rußland. Kommt eine solche Verständigung nicht zu Stande, so wird die Getreideeinfuhr Rußlands eine Verschiebung erleiden, die für den preußischen Osten, der ohnehin durch die Bismarckische Wirthschaftspolitik in der empfindlichsten Weise getroffen ist, eine weitere Verschlimmerung bedeutet. Große Interessen stehen hier auf dem Spiel. Inwieweit die russische Regierung geneigt ist, der deutschen Exportindustrie Zugeständnisse zu machen und nach dem Beispiele der deutschen Handelspolitik eine Bresche in das System der seit Jahrzehnten geschaffenen Zollsperre zu legen, ist noch dunkel. Daß die Agrarier der „Kreuzztg.", die die Wendung in der deutschen Zollpolitik auf das Aeußerste bekämpft haben, eine Erleichterung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen, die für die preußischen Ostprovinzen die Herabsetzung der Getreidezölle erst zur Wahrheit machen würden, nicht wünschen, ist begreiflich. Auch den Herren Agrariern ist das Hemd näher, als der Rock. Aber wenn ihre Presse den Versuch macht, Eventualitäten dieser Art durch Nährung des Mißtrauens und des Mißwollens gegen den Kaiser Alexander, der die Entscheidung über diese Dinge in der Hand hat, unmöglich zu machen — wir haben keinen Grund, die Geschäfte der Agrarier zu besorgen und uns von ihnen nasführen zu lassen.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein gegen die Stimmen eines Theils der Konservativen in zweiter Lesung an. Auf Anfrage des

Abg. Grafen Limburg theilte

Minister Herrfurth mit, daß auch für die anderen neueren Provinzen bereits Landgemeindeordnungen in Vorbereitung seien, und zwar zunächst für Hessen-Nassau. Darauf begann das Haus die dritte Berathung der Berggesetznovelle. In der Generaldiskussion entspann sich eine parteipolemische Auseinandersetzung zwischen den Rednern des Zentrums und den die speziellen Bergbesitzerinteressen vertretenden freikonservativen und nationalliberalen Abgeordneten, im Anschluß an welche der Handelsminister

Frhr. v. Berlepsch die Haltung der Regierung inbezug auf ihre Zustimmung zu den in der zweiten Lesung getroffenen Aenderungen der Regierungvorlagen damit vertheidigte, daß auch in dieser Fassung der Zweck der Vorlage erfüllt werde. Der Redner der freisinnigen Partei

Abg. Eberty erklärte, daß seine Partei für alle im Interesse der Arbeiter gestellten Verbesserungsanträge stimmen werde, jedoch auf die Einbringung eigener Anträge wegen der Aussichtslosigkeit derselben verzichte.

In der Einzelberathung wurden darauf die Bestimmungen über die Arbeitsordnung mit einem Antrage Engels (freik.) angenommen, der die Bekanntmachung des abgeschlossenen Gedinges obligatorisch macht. Bezüglich der Verwendung der Strafgelder war vom Zentrum der bereits in zweiter Lesung gestellte Antrag wieder eingebracht worden, die Strafgelder nur an besondere Arbeiterunterstützungs-Verbände zu überweisen. Der Antrag, für den auch die freisinnige Partei eintrat, wurde jedoch abgelehnt, und auf Antrag Engels die in zweiter Lesung gestrichene Zulassung der Ueberweisung auch an Knappschaftskassen wieder eingeführt, unter Ablehnung eines Eventualantrages Hitze, der für diesen Fall eine entsprechende Beitragsherabsetzung der Arbeiter für die Knappschaftskasse vorsah.

Die weitere Berathung wurde auf Freitag vertagt, und außerdem die dritte Berathung der Sekundärbahnvorlage und des Antrags Drawe-Neukirch betr. die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen und die zweite Berathung der Stolgebührenvorlage auf die Tagesordnung gesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai.

— Der Kaiser fuhr am Donnerstag früh nach dem Ausstellungsgebäude, wo er sich die Modelle zu dem Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth vorstellen ließ. Sodann begab sich der Kaiser nach dem Zeughause, wo Herr von Boetticher dem Kaiser einige Pläne zum Ausbau des neuen Reichstagsgebäudes vorlegte. Darauf hatte der Kaiser im königlichen Schloß eine Unterredung mit dem Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau.

— Eine große Freude hat der Kaiser bei der am Dienstag in Spandau abgehaltenen Bataillonsvorstellung des 4. Garderegiment z. F. der gesammten Spandauer Schuljugend bereitet. Vom Exerzirplatz aus sandte er einen Adjutanten zur Stadt, welcher im Rathhause dem Bürgermeister den Wunsch des Kaisers über-

---

Südliche Frühlingstage.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

III.

Madrid.

(Fortsetzung.)

Was soll ich sonst noch von Madrid plaudern? Von den häufig recht deutlichen republikanischen Neigungen vieler seiner Bewohner, von dem hohen Ansehen, in dem hier das Deutschthum steht, von seinen glänzenden Kirchen und Kapellen, von seinen Schlössern und Waffensammlungen, von seinen Museen und Gemäldegalerien mit ihren unerreichten, ihren zahllosen Schätzen der größten Meisterwerke eines Raffael und Murillo, eines Rubens und Velasquez, eines Tizian und Ribera? Bände gehörten dazu, der stärkste für die Gemäldegallerie, die man kaum nennen, an die man kaum denken darf, ohne in einen Rausch der Begeisterung, in ein Meer von Entzücken, in ein Schwelgen der einzigen Kunstgenüsse zu gerathen, zumal wenn man sich der 46 Murillos, der 10 Raffaels, der 60 Rubens und 40 Tizians erinnert! Nein, davon nichts, und ich glaube, meine Leser suchen auch nach einem andern Wort, dem einen, dem vielgenannten, von einem Legendenkranze umgebenen und zu Spanien unzertrennlich gehörenden, und dieses eine Wort lautet: Stiergefecht!

Ein von glühender Sonne beschienener Sonntag-Nachmittag; noch fieberhafter als sonst tost der Verkehr über die Puerta del Sol, mehr und mehr jedoch eine bestimmte Richtung annehmend, die nach dem in der Salamanca-Vorstadt gelegenen Place de Toros, dem Zirkus für die Stierkämpfe geht. Auch unser Gefährt strebt diesem Ziele zu, dem einzigen, das heute für ganz Madrid besteht; das zeigen uns die endlosen Menschenkarawanen, das die Hunderte und Aberhunderte von Fuhrwerken aller Art, die lärmend, staubaufwirbelnd dahinjagen, von hastig ausgreifenden Maulthieren und edlen Pferden gezogen, die durch Anrufe und Peitschenhiebe zum wildesten Galopp angesport werden, als ob die Insassen fürchteten, zu spät zu kommen, was einer nie zu verzeihenden Sünde gleich erachtet würde. Aber nein, es ist noch lange hin bis 4 Uhr, dem Beginn des Kampfes, trotzdem ist bereits der Zirkus von einer dichten Wagenburg umgeben und wie von einem surrenden Bienenschwarm von einer wimmelnden Menschenmasse umwogt, inmitten deren Billethändler, Verkäufer von Programmen und von Nummern der Stiergefechts-Zeitung „Lidia", von Apfelsinen und Blumen, Wasser und Limonade, bunten Abbildungen der Kämpfe und manigfachsten Papierfächern gegen den Schutz der Sonnengluth ihre kreischenden Stimmen erschallen lassen. Die kolossalen Dimensionen des Zirkus fallen uns noch mehr im Innern auf; unten aus Stein, oben aus Holz, das in den gelb-rothen spanischen Farben prangt und mit Schnitzwerk versehen ist, in Form der offenen römischen Arenen erbaut, faßt er etwa fünfzehntausend Menschen, und es mochten nicht viel weniger sein, die sich hier versammelt hatten, als sich der Zeiger der Uhr der vierten Stunde näherte.

Das Brausen der Stimmen, das Lachen und Schwatzen hört plötzlich überall auf, selbst in den von den eleganteſten Damen dichtbesetzten Logenreihen, denn ein lautes Trompetensignal ertönt, und zwei Reiter, in der reichen Tracht Heinrichs IV., sprengen in die Arena, sie umkreisend und vor der Loge des Präsidenten der Stierkämpfe Halt machend, von ihm das Zeichen zum Beginn des Gefechts erbittend. Der Präsident, meistens der Alkalde (Bürgermeister) von Madrid, ertheilt dies, und in demselben Augenblick auch schon erscheinen in zwei Reihen die in gold- und silberübersäten Kostümen steckenden Picadores, diese zu Pferde, die Banderilleros, Espadas, kurz die sämmtlichen Toreros, alle jene also, die bei dem Stiergefecht thätig mitwirken, sehnige Gestalten, sämmtlich ohne Bart und sämmtlich das Haar glatt nach hinten gestrichen und zu einem kleinen Zopfe zusammengeflochten; langsam, würdevoll nahen sie der Präsidentenloge, verneigen sich vor ihr tief und bitten um Erlaubniß, als Kämpfer auftreten zu dürfen, worauf der Präsident ihnen den mit großer rothgelber Schleife versehenen Schlüssel zum Stierzwinger zuwirft. Mit diesem wird das eiserne Thor geöffnet, dann thut sich ein zweites auf, und schnell jagt der Stier, ein gewaltiger Bursche im Alter von acht Jahren, der seit vierundzwanzig Stunden in dem dunkeln Käfig, in den er durch einen andern zahmen, sogenannten Leitstier gelockt worden war, heraus, nachdem ihm vorher noch von oben herab zwei scharfe Eisenspitzen in den Nacken gestoßen worden waren.

Das ist ein Moment der furchtbarsten, der fieberhaftesten Spannung, — athemlose Ruhe ist eingetreten, man glaubt sein Herz pochen, sein Blut durch die Adern rauschen zu hören, die Schläfe klopfen schmerzhaft, der Gaumen ist trocken, man fürchtet das Bewußtsein zu verlieren. Aller Augen sind auf den Stier gerichtet, was wird er thun, was beginnen? Wird er sich auf seine Quäler stürzen, sie zermalmen, sie zertreten, wie sie es verdienen? Er ist zwanzig, dreißig Schritt vorgerannt, in die Mitte der Arena, dann steht er fest da, sich umschauend, als wenn er fragen wollte: „Was soll ich hier, was wollt ihr von mir?" Er hebt das mächtige Haupt und brüllt dumpf, denn die Stacheln beginnen zu schmerzen, und das Blut fließt aus kleinen Rinnen aus den Wunden. Jetzt umschwärmen ihn die Capeadores, sie nähern sich ihm langsam, um ihn zu reizen; mit ihren buntfarbigen Capas, großen Tüchern, umflattern sie ihn, er stößt auf sie zu, rennt ihnen nach, sie weichen ihm blitzschnell aus oder springen vor ihm her, mit gewaltigem Satze über eine zwei Meter hohe Barriere sich schwingend, in deren Balken der Stier seine Hörner stößt. Jetzt erst scheint er zu verstehen, daß man ihn angreifen will, daß es einen Kampf auf Leben und Tod gilt. Unwillig schüttelt er das Haupt, er scharrt mit den Vorderfüßen, seine Augen funkeln und spähen

mitteln ließ, daß die Schulen sofort geschlossen werden möchten. Letzteres geschah auch alsbald, und in dichten Schaaren strömten die Kinder nach dem Platz hinaus.

— Zur Militärvorlage wird dem „Hamb. Korresp." anscheinend offiziös geschrieben: „Der Kaiser hat sich, wie schon früher erwähnt, alle Entscheidungen über schwebende militärische Neuerungen und demgemäß auch über den Hauptinhalt einer neuen Militärvorlage vorbehalten. Diejenigen sind daher denn auch ganz zutreffend unterrichtet, die behaupten, daß sich der Zeitpunkt der Einbringung noch gar nicht absehen lasse."

— Ein erstes Lebenszeichen des neuen Kultusministers berichtet die „Dnz. Ztg." Der Minister Dr. Bosse hat auf eine Eingabe des Pfarrers der St. Josefsgemeinde, Spors und einer Anzahl katholischer Familienväter der Stadt Danzig, dahingehend, daß die neue Bezirksschule als katholische Konfessionsschule eingerichtet werde, ablehnend beschieden. „Die dortigen Volksschulen, erklärt der Minister, haben mit Rücksicht auf örtliche Verhältnisse, sowie aus schultechnischen und finanziellen Gründen unter Genehmigung der zuständigen Instanzen durchweg einen paritätischen Charakter erhalten und sich in solcher Verfassung bis jetzt bewährt. Die neue Schule, die der Ueberfüllung zweier paritätischer Schulen abhelfen sollte, habe also auch nur eine paritätische sein können. Der Minister erkennt noch besonders an, daß „für die Ertheilung des Religionsunterrichts in angemessener Weise Sorge getragen ist und auch die Hälfte der lehrplanmäßigen Gesangstunden zur Einübung geistlicher Gesänge in konfessionell getrennten Abtheilungen verwandt wird." Zu bemerken ist noch, daß zur Zeit, da Herr Dr. Bosse über die Eingabe zu entscheiden hatte, die neue Schule schon seit Monaten ins Leben getreten war.

— Die Kommission für den Gesetzentwurf betr. die Gehälter der Lehrer an nicht-staatlichen höheren Lehranstalten, hat mit 11 gegen 9 Stimmen den § 2 der Vorlage gestrichen, so daß sämmtliche Anstalten verpflichtet werden, Dienstalterszulagen zu gewähren. Der Finanzminister bekämpfte diesen Beschluß; der Staat könne die Gemeinden nicht zwingen, den Lehrern das zu bewilligen, was er nicht einmal den Beamten gewähren könne. Die Kommission beschloß ferner, daß die Staatszuschüsse für die bisher schon subventionirten Anstalten entsprechend erhöht werden und daß zunächst der Staat allen bisher nicht-subventionirten leistungsunfähigen Kommunen staatliche Unterstützung zur Durchführung des Gesetzes gewähre; später aber die Unterstützung auf diejenigen Anstalten beschränke, die ein öffentliches Interesse haben. Der Reg.-Kommissar hatte erklärt, der Staat könne nur zwei Drittel der Kosten des Gesetzes übernehmen.

— Gegen das Verbindungsunwesen an höheren Lehranstalten hat der Kultusminister Dr. Bosse eine sehr energische Verfügung erlassen.

— An der Erledigung des Tertiärbahnengesetzes in dieser Session hält nach einer Erklärung des Finanzministers die Regierung fest. Damit wird der Schluß der Session des Landtags vor Pfingsten unmöglich.

— Börsenenquete-Kommission. Die zwei ersten Verhandlungstage der Kommission haben sich, wie die „Voss. Ztg." schreibt, so zeitraubend gestaltet, daß man anstatt der beabsichtigten etwa 15—20 Vernehmungen nicht mit der Abhörung der ersten drei Experten zu Ende gelangt ist: die sämmtlichen ferner geladenen Sachverständigen sind daher bis auf Weiteres abbestellt worden. „Die Verhandlungen haben dargethan, daß bei Abfassung des Fragebogens doch wohl etwas zu oberflächlich verfahren worden ist, da zahlreiche Fragen sich als viel zu komplizirt gestellt ergeben. Auch die Mitglieder selbst gelangen bisweilen zu sehr langen Auseinandersetzungen unter einander, was wohl besser bereits bei der Berathung des zu entwerfenden Fragebogens selbst geschehen wäre. Die Ergebnisse der Verhandlungen selbst aber, so meint wenigstens die Kommission, werden für Rechtsprechung und Wissenschaft dennoch außerordentlich werthvolles Material enthalten. Die Kommission wird auch noch in der nächsten Woche tagen, die Mitglieder hoffen auf ein schnelleres Fortschreiten der Arbeiten, sobald nur erst ein gewisser Grundstock von erläuternden Fragen aufgestellt sein wird."

— Betreffs der Entschädigung der Reichsunmittelbaren wegen Einführung der Einkommensteuer liegt nunmehr der Kommissionsbericht vor. Die beiden Abänderungen, welche die Kommission getroffen hat, sind zu Gunsten der Reichsunmittelbaren. Die Einkommensteuer soll von denselben nicht schon im laufenden Jahre, sondern erst vom 1. April 1893 ab erhoben werden. Außerdem ist auch den nicht im Gesetzentwurf aufgezählten vormals reichsunmittelbaren Familien die Entschädigung des Gesetzentwurfs zugesagt, falls sie das Recht auf Befreiung als ihnen zur Zeit des Erlasses des Einkommensteuergesetzes zustehend im gerichtlichen Verfahren zur Anerkennung bringen. Der Finanzminister erklärte sich mit diesem Zusatz einverstanden. Der Antrag sei zwar unnöthig, weil wohl kein anderes Mitglied einer solchen Familie außer den im Gesetz Aufgezählten in der Lage sein werde, den Rechtsanspruch zu erstreiten. Aber es würde unbillig sein, den betreffenden Personen von vornherein die Möglichkeit einer Entschädigung abzuschneiden.

— Aenderung der Branntweinsteuer. In dem baierischen Finanzausschuß erklärte am Mittwoch der Finanzminister, er wisse nichts von der Absicht einer Abänderung bezüglich der Reichssteuer auf Branntwein, Baiern sei entschieden gegen eine solche Abänderung. Eine „Absicht" des Reiches ist allerdings formell noch nicht vorhanden. Wir haben in Uebereinstimmnng mit anderen Nachrichten nur darauf hingewiesen, daß der württembergische Ministerpräsident v. Mittnacht bei den Präludien über neue Steuerprojekte eine Aufhebung des 40 Millionengeschenkes an die Brenner in Anregung gebracht hat. Andere Nachrichten gingen dahin, daß derselbe noch weiter beantragt habe, unter Abschaffung der Maischraumsteuer die Branntweinsteuer von 50 auf 60 pCt. allgemein zu erhöhen.

— Die Montagsverhandlung im Abgeordnetenhause, so schreibt die „Weser-Ztg.", gereicht dem deutschen Parlamentarismus zur Ehre. Sie brachte eine Angelegenheit vor ein zuständiges Forum der Oeffentlichkeit, klärte sie gründlich auf und bewirkte einen Bescheid, der beinahe allen zu stellenden Anforderungen entsprach. Dem Abgeordneten Richter gelang eine der besten Reden, die er je gehalten hat. Sie beruhte auf umfassender Kenntniß des Sachverhalts, hielt sich in so gemäßigten Formen, daß der Redner das ganze Haus — im Grunde sogar die Regierung — auf seiner Seite hatte, und vertrat Grundsätze, gegen die kaum ein vernünftiger Einwand erhoben werden kann. So trat nur ein einziger Mann mit abweichender Ansicht hervor, ein Mann der aber fast in allen Dingen allein steht. Die Minister erklärten Nebensachen in anderer Weise auf, als Richter sie vermuthet hatte, aber das Rückgrad seiner Anschauungen und Mittheilungen wurde dadurch nicht beeinträchtigt. Er führte ja eigentlich auch die Sache des Ministeriums gegen eine Projektenmacherei, auf die sich einzulassen es nicht die geringste Lust hatte. Die Thätigkeit der Presse hatte dem Abgeordneten Richter kräftig vorgearbeitet. Ihr ist es zuzuschreiben, daß die öffentliche Meinung schon vorher bekannt war."

— Die Beschwerden über die Einkommensteuer aus dem Lande mehren sich fortgesetzt. Ein Theil derselben hat seinen Grund in einem unrichtigen Verfahren der Behörden, ein anderer Theil aber wurzelt in dem Gesetze selbst, über das sich offenbar vor seinem Inslebentreten manche Personen Illusionen hingegeben haben. Eine sehr erregte Stimmung gab sich sogar in dem sonst so gouvernemental-klerikalen Kreise Arnsberg kund in einer Versammlung von Landwirthen und Gewerbetreibenden, welche in Huesten abgehalten wurde und sich nur mit der dortigen Einkommensteuereinschätzung beschäftigte. Jetzt will man sich nicht mehr „nachher hinter den Ohren kratzen," sondern will ganz anders Acht geben auf die Wahl aller Abgeordneten für Gemeinden, Kreis, Provinz u. s. w. Man sprach auch schon über die neue Vermögenssteuer und meinte, daß den Landwirthen die Hühner weggenommen werden mit der „tröstlichen" Verheißung, daß die Landwirthe später auch die Eier nicht so hoch zu versteuern haben sollten. Es wurde dann eine Resolution angenommen, welche das Vorgehen der Veranlagungskommission als „ein gewissermaßen bekundetes Mißtrauensvotum" betrachtet. Die Anwesenden beschlossen „als deutsche Männer von Ehre und Gewissen" den Finanzminister zu ersuchen, darauf hinwirken zu wollen, daß in Zukunft Einschätzungen wie in diesem Jahre vermieden werden.

— Die Antisemiten haben in Heidelberg, wie man der „Lib. Korresp." schreibt, eine Vertrauensmännerversammlung unter Vorsitz Liebermanns v. Sonnenberg gehalten und Nachmittags erfreute sie Ritter v. Schoenerer mit einem Vortrag, zu welchem am Schluß auch Liebermann seinen Senf gab. Der Vortrag war nur gegen Karte zugänglich und der Besuch sehr mittelmäßig. Wären nicht die Fremden dagewesen, hätte man sagen können, der Saal war ziemlich leer. Die Heidelberger Antisemiten sind nicht so fanatisch, daß sie einen schönen Sonntag Nachmittag im Saale zubringen, der besser im Freien zugebracht werden kann. Aber die Herren verstehen ihr Publikum, das muß man sagen, denn die Hauptsache der Redner war überschwängliches Bismarcklob, womit die sich von der Bismarckschwärmerei nicht trennenden Nationalliberalen eingefangen werden sollten. Man wollte zeigen, daß die bisher zur nationalliberalen Fahne haltenden antisemitisch Gesinnten recht gut offen übersiedeln können und doch, nach wie vor, Bismarckshymnen singen dürfen. Ob es wirklich Erfolg haben wird, bezweifeln wir trotzdem und wenn auch wahr sein sollte, daß die Antisemiten eine große Zahl eingeschriebener Mitglieder zählten, so würden dieselben doch bei Wahlen meist davonlaufen, weil sie nur Brodneider sind und auch von ihrem offenen Bekenntniß zum Antisemitismus Schaden im Beruf befürchten. Hingegen sind kleine Beamte und Landleute getreue Anhänger und man wird mit ihnen Versuche machen.

— Gegen Ahlwardt wird, wie wir erfahren, nunmehr die Kommandit-Gesellschaft von Ludwig Loewe u. Co. bereits in den nächsten Tagen bei der Kgl. Staatsanwaltschaft den Strafantrag stellen. Der von der Behörde zu erhebenden Anklage wird die Fabrik sich als Nebenkläger anschließen. Auch die beleidigten Büchsenmeister gedenken nach Schluß des militärrechtlichen Verfahrens den Verläumder selbstständig zu belangen.

— Rechtsanwalt Dr. Stein in Berlin, bekannt durch seine antisemitischen Agitationen und durch seine gegen Ahlwardt gerichtete Brochüre, ist gestern in Untersuchungshaft genommen worden. Die Ursache hierzu sollen Unregelmäßigkeiten in einer schon lange schwebenden Hypothekenangelegenheit sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest wurde am Mittwoch Abend auf der elektrischen Bahn ein Dynamitattentat versucht. Da die Maschine zufällig die mit Dynamit gefüllte Blechbüchse bei Seite schob, so wurden nur die Räder des letzten Waggons zertrümmert. Man glaubt, das Attentat sei die Verwirklichung einer Drohung, welche das Exekutiv-Komitee der geheimen Arbeiterpartei mittelst Schreiben dem „Politischen Volksblatte" ankündigte.

In Prag beschloß eine Volksversammlung des jungczechischen politischen Bezirksvereins Nehamitz, daß Massenpetitionen an den Kaiser gerichtet werden sollten mit der Bitte, den Justizminister Schoenborn zu entlassen.

Italien.

Die Lösung der Ministerkrisis ist noch immer nicht erfolgt. Dem „Berl. Tagebl." wird darüber aus Rom telegraphirt: Die Weigerung Giolittis, der äußersten Linken Konzessionen zu gewähren, erschwert das Zustandekommen des neuen Kabinets. Um nämlich den Verlust der Stimmen der äußersten Linken zu ersetzen, ist Giolitti zur Annäherung an die gemäßigte Partei, das heißt die Freunde Rudinis gezwungen. Mithin erscheint die Situation noch recht unklar, zumal Zanardelli und Crispi nur ein Kabinet, welches den Prinzipien der Linken getreu ist, zu unterstützen beabsichtigen. Ein Giolitti nahestehendes Turiner Blatt will wissen, das Finanzprogramm des neuen Kabinets werde in Folgendem bestehen: umfangreiche Dezentralisation in vielen Zweigen der Staatsverwaltung und Herabsetzung der Militärausgaben bis zur äußersten Grenze der politischen Möglichkeit. — Der offiziösen „Agenzia Stefani" zufolge wäre die endgiltige Bildung des neuen Kabinets nicht vor zwei oder drei Tagen zu erwarten.

Wie „Capitale" versichert, werde Giolitti in den Kammern eine in Wien und Berlin befriedigende Erklärung abgeben, nach welcher Italien seine Pflichten gegenüber dem Dreibunde auch ferner erfüllen und die Armee intakt halten werde. „Secolo" setzt die Angriffe gegen den König und die Hofpartei fort und beschuldigt dieselbe der unkonstitutionellen Einmischung. Giolittis Ministerium bedeute neue Rüstungen und neue Steuern.

Frankreich.

In St. Etienne ist die Untersuchung gegen Ravachol, bezüglich des Verbrechens in der Rhonestraße in vollem Gange. Chaumartin, welcher seit Sonnabend in St. Etienne ist, machte wichtige Angaben, welche Ravachol und Biala schwer belasten.

In Paris wurde der Anarchist Biala und ein Mädchen aufs Neue verhaftet, und der Mitthäterschaft an den Diebstählen und Mordthaten angeklagt. Sie werden von den Geschworenen in St. Etienne abgeurtheilt werden.

Betreffs des französischen Kirchenstreits wird die Meldung des Pariser „Figaro", daß an den Kardinal Richard die Aufforderung ergangen sei, auf das Pariser Erzbisthum zu verzichten, sowie daß ein neues geheimes Rundschreiben an die französischen Bischöfe ergangen sei, jedwede öffentliche Kundgebung zu unterlassen, an zuständiger Quelle für unwahr erklärt.

— Der Zufluß von Fremden beginnt in Paris wieder in stärkster Weise; die Hotels sind überfüllt.

In Paris traf die Polizei unverhältnißmäßig großartige Maßregeln für das Begräbniß Very's. — Die Papiere Hammond's sind beschlagnahmt und versiegelt worden. — In der Nacht zum Donnerstag explodirte ein Waggon des Güterzuges, kurz vor der Ankunft desselben in Tournus. Der Zug hielt sofort an, um untersucht zu werden. Der betreffende Waggon war in kleine Splitter zertrümmert. Die Explosion ist durch eine drei Kilo wiegende Kiste, welche an einen Schuhfabrikanten in Tournus adressirt war, herbeigeführt worden. Ueber den Inhalt der Kiste ist nichts bekannt.

In Paris tritt mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der auf Staatskosten begrabene Typograph Hammond und sein noch im Hospital verpflegter Kollege Gaudon die Urheber des Attentates im Restaurant Very sein könnten.

Belgien.

In Lüttich hat Mathyssen das Geständniß abgelegt, daß er 50 Dynamitpatronen neben seines Vaters Fabrik versteckt habe. Seine Angaben haben sich bestätigt. Der Anarchist Guillemos gestand, daß er große Mengen Dynamit in Esneux vergraben habe. Es wurden daselbst 200 Patronen und 12 Kilo Dynamit aufgefunden.

In Brüssel haben neuerdings der Staatsanwalt Jottrand und der Polizeikommissar Brunet Drohbriefe erhalten. In Wotter wurden Dynamitpatronen aufgefunden, ebenso in Halonge. Eine Partie des Sprengstoffes Forcit wurde in Agnesses und Betheme aufgefunden. Bei dem Anarchisten Bruny wurden 13 Dynamitpatronen vorgefunden. Da derselbe gedroht hatte, das Stadthaus in die Luft zu sprengen, wurde er verhaftet.

Die verhafteten Lütticher Anarchisten haben ein umfassendes Geständniß bezüglich der Attentate und Dynamit-Diebstähle abgelegt. Sie behaupten, die nicht benutzten Vorräthe in die Maaß geworfen zu haben. Die Nachforschungen in der Maaß sind einstweilen erfolglos geblieben, alle Lütticher Advokaten verweigern die Uebernahme der Vertheidigung. Die von dem Courrier de Bruxelles über eine bevorstehende Ministerkrisis gebrachte Nachricht ist reine Erfindung.

Holland.

Die Staaten-Wahlen ergeben den entschiedensten Sieg der Liberalen, welche fast überall gewählt wurden. Haag wählte drei Republikaner, an Stelle der bisherigen drei Konservativen.

Großbritannien.

Die Regierung bereitet nach dem Muster des entsprechenden amerikanischen Gesetzes, einen Gesetzentwurf gegen Einwanderung mittelloser Armer vor, um den Klagen der englischen Arbeiter über die Konkurrenz der Ausländer, welche geringe Löhne akzeptiren, abzuhelfen.

Rußland.

Die Polizei fahndet sehr eifrig nach Proklamationen, welche in Kiew zahlreich verbreitet sind. In diesen Proklamationen, welche in klein-russischer Sprache abgefaßt sind, wird über die Unterjochung Klein-Rußlands bittre Klage geführt. Die Bewohner der Ukraine werden aufgefordert, ihre Nationalität und ihren heiligen Glauben gegen die Despotie der russischen Kreise und der russischen Polizeiherrschaft zu schützen. Am Schlusse der Proklamation wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ukraine sich demnächst aufrichten und ihre geknechteten Kinder unter der Sonne der Freiheit um sich schaaren werde.

Bulgarien.

Nach einer Meldung, welche der „N. Fr. Pr." aus Sofia zugeht, hat dort die Verurtheilung der beiden des Mordes an Vulkovics angeklagten Individuen wenig Eindruck gemacht, weil man überzeugt ist, daß der wirkliche Mörder, infolge der Schwäche und der Nachgiebigkeit der Pforte, der Strafe entschlüpft sei. Die öffentliche Meinung beklage tief das Verhalten der Pforte und sei der Zwischenfall für Bulgarien durchaus noch nicht abgeschlossen.

---

nach dem Feinde aus, der ihm in der Gestalt des berittenen Picadors naht. Dem Pferde ist das rechte Auge, denn nur auf dieser Seite greift der Stier an, verbunden, es zittert und bebt, es will nicht vorwärts, die Chulos, rotbejackte Stallknechte, und der Picador treiben es an, letzterer hält seine Lanze, die mit einem kurzen Stachel versehen ist und die nur zur Abwehr des Stieres, nicht zu seiner Tödtung, dient, eisern im rechten Arm, er nähert sich dem Stier, dem er nur von der Vorderseite zureiten darf, langsam — nun erblickt ihn das Thier, ah, das also ist dein Feind, er stürzt, die Hörner gesenkt, auf ihn zu, nun sind sie zusammen, ein kaum noch zu unterscheidender Knäuel, — entsetzlicher Augenblick, willst Du endlos dauern? — Ah, der Angriff ist abgeschlagen, der Picador hat sein Pferd im letzten Moment zu wenden gewußt, der Stier ist vorbeigejagt und wird sofort wieder von den Capeadores gereizt; das Publikum jubelt und klatscht, es ruft mit Ausdrücken des höchsten Lobes den Namen des Picadors, es beschimpft den Stier mit Ausdrücken, wie „Du Feigling", „Du Thörichter", „Du Ungeschickter", es geräth in eine Raserei, als jetzt der Stier in die Mitte der Arena wieder trabt und, das Haupt emporgerichtet, die Füße in den Boden gestemmt, trotzig dasteht, als ob er sich sammle auf den neuen Kampf.

(Schluß folgt.)

In der Rustschuker Bombenaffaire ist am Mittwoch in Sofia ein Rumäne Namens Cacart unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet worden.

Amerika.

Nach Meldungen aus San Francisco fand ein ernster Aufstand der Eingeborenen auf den unter französischem Schutz stehenden Inseln Sous le Vent statt. Die Eingeborenen haben den französischen Behörden den Gehorsam verweigert und den Krieg erklärte. Drei französische Kriegsschiffe gingen von Tahiti nach dem Schauplatze des Aufstandes mit der Weisung, denselben eventuell mit den schärfsten Mitteln zu unterdrücken.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 12. Mai. (Waldbrand. Jahrmarkt.) Mächtige Rauchwolken sah man heute Mittag in der Gegend nach Getau aufsteigen, die auf einen größeren Waldbrand schließen ließen. — Der heutige Jahrmarkt erfreute sich eines ziemlich regen Zuspruchs. Auf dem Viehmarkt waren etwa 60 Stück Ackerpferde, sowie 100 Stück Rindvieh zum Verkauf gestellt. Pferde sowohl wie Rindvieh erzielten ihrer schlechten Qualität wegen entsprechend niedrige Preise. Auf dem Krammarkt fand ein reges Geschäft statt und waren die Einnahmen der Handwerker 2c. befriedigende.

Fordon, 12. Mai. (Vom Brückenbau.) Seit acht Tagen herrscht, wie die „O. Pr." berichtet, an der Weichsel wieder ein reges Leben. Die Arbeiten an der Brücke sind wieder aufgenommen worden. Auf dem jenseitigen Flügel derselben soll mit der Aufstellung der Eisentheile, welche die „Gute Hoffnungshütte" liefert, noch in diesem Monat begonnen werden. Das dazu erforderliche Holzgerüst wird von Herrn Zimmermeister Körnig sehr bald fertig gestellt sein. Auch der Landpfeiler auf dem diesseitigen Ufer ist schon weit gefördert. Hunderte von Arbeitern haben durch die Wiederaufnahme der Brückenarbeiten wieder Beschäftigung gefunden. Viele mußten, da ein Bedürfniß nicht mehr vorhanden ist, zurückgewiesen werden. Ueberhaupt ist das Angebot von Arbeitskräften größer als die Nachfrage. Die nicht zur Beschäftigung kommenden durchstreifen bettelnd unsere Stadt und deren Umgebung und werden dadurch zur Plage.

L. **Strasburg,** 12. Mai. (Lehrerverein.) Gestern Nachmittag hielt der Lehrerverein Strasburg und Umgegend im Schützenhause eine Versammlung ab, welche gut besucht und vom regsten Geiste beseelt war. Zunächst entwarf Herr Lowasser ein interessantes Lebensbild von dem italienischen Pädagogen Bosco, in welchem uns ein wahrer Lehrer und Vater der Armen entgegentritt. An den nun folgenden Bericht des Herrn Ott über die letzte Gauversammlung schloß sich eine längere Debatte. Bestimmte Beschlüsse wurden in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt. Darauf erhielt Herr Schirmacher das Wort zu dem äußerst anregenden Vortrage über: „Das Vermächtniß Kaiser Friedrichs III. an die Schule und ihre Lehrer". Zum Schlusse wurden vier neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein bereits 34 Mitglieder zählt.

Tuchel, 11. Mai. (Erschossen.) Auf seinem eigenen Jagdterritorium wurde gestern Abend der Besitzersohn Bialaszewski aus Bresin erschossen vorgefunden, nachdem er kurz zuvor einen starken Rehbock erlegt hatte und sich wahrscheinlich mit der Jagdbeute nach Hause begeben wollte. Die Leiche des jungen Mannes zeigt mehrere Schußwunden, welche sämmtlich von Kugeln herrühren. Der genaue Thatbestand ist nach den „N. W. M." noch nicht ermittelt.

Dt. Eylau, 11. Mai. (Verhaftung.) Der Handlungsdiener G., welcher in dem Geschäft von Tributius und Sendzick in Osterode thätig war und Unterschlagungen im Betrage von ca. 8000 Mark gemacht hatte, ist am Sonnabend Nachmittag auf dem hiesigen Ostbahnhof ergriffen und zur Haft gebracht worden.

Allenstein, 13. Mai. (Durch das große Feuer) in dem Dorfe Mondtken, bei dem 38 Wohnhäuser, viele Scheunen und Stallgebäude eingeäschert wurden, worüber wir bereits gestern berichteten, verloren über 50 Familien ihr Obdach. Die meisten derselben sind durch das Feuer blutarm geworden. Das Feuer entstand während des Gottesdienstes, so daß nur wenig Erwachsene zu Hause waren. Es war daher, zumal heftiger Wind herrschte, nicht möglich, den Brand zu bekämpfen.

Labiau, 10. Mai. (Ertrunken. Skelette.) Auf dem Kurischen Haff ist in einer der letzten Nächte der Fischer Potschke aus P. bei Ausübung der Fischerei ertrunken. — Vor einigen Tagen wurden in T. auf einem Neubau beim Ausheben der Kellerräume mehrere ziemlich gut erhaltene Menschenskelette vorgefunden. Man nimmt an, daß dort früher eine Begräbnißstätte gewesen sei.

ꝟ **Königsberg,** 12. Mai. (Landwirthschaftliche Ausstellung.) In den Tagen vom 16.—20. Juni d. J. wird die Stadt Königsberg eine große Anzahl Fremder zu beherbergen haben. Zu der allgemeinen deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung werden zahlreiche Aussteller sowie deren Angestellte, Mitglieder der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft aus ganz Deutschland und viele Gewerbetreibende aus den nächstgelegenen Provinzen in Königsberg weilen. Die Unterbringung einer großen Anzahl von Besuchern pflegt den Veranstaltern von Versammlungen und Ausstellungen immer Schwierigkeiten zu bereiten. In Königsberg ist jetzt schon ein Ausschuß thätig, die Wohnungsfrage zu ordnen. Einige Hotels sind schon vollständig besetzt, eine Reihe von anderen hat dagegen noch Platz, besonders ist auch noch Platz in den Hotels des benachbarten Badeortes Cranz, welcher gute Eisenbahnverbindung nach Köngsberg hat und dessen Bahnhof unmittelbar an der Ausstellung liegt. Der Wohnungsausschuß wird außerdem Privatquartiere nachweisen können. Wohnungsbestellungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin, S.W. Zimmerstraße 8, I.

Schillehnen, 10. Mai. (Russischer Flüchtling ertrunken.) Ein aufregender Vorfall spielte sich, wie die „K. H. Z." berichtet, vorige Woche an der Scheschuppe ab. Ein von einem russischen Grenzsoldaten verfolgter Pole stürzte sich, als jener einen Schuß abgegeben, in der Nähe von Slowiki in den angeschwollenen Fluß und versank. Nach der von dem reißenden Gewässer wohlgleich weit fortgetragenen Leiche wurde vergeblich gesucht. Der Ertrunkene war ein für die Aushebung bestimmter Arbeiter, hatte sich verborgen gehalten und wollte sich jetzt dem Kriegsdienste durch die Flucht entziehen.

Bromberg, 12. Mai. (Feuer.) Vorgestern Nacht brannten der „O. Pr." zufolge in Neu-Beelitz zwei den Gebrüdern K. daselbst gehörige Wohnhäuser nieder. Man vermuthet, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt und ein der Brandstiftung verdächtiges Individuum soll bereits verhaftet sein.

Krojanke, 10. Mai. (Ein raffinirter Schwindler) hat gestern hier sein Wesen getrieben. In bäuerlicher Tracht betrat er das Zimmer des katholischen Pfarrers mit dem Ersuchen um ein Darlehn von 6 Mk. unter dem Vorgeben, daß er von dem Pfarrer zu Flatow beauftragt sei, die bei dem Oberamtmann H. erhandelten Kühe abzuholen, welche ihm aber ganz wider Erwarten nur gegen Erlegung von 6 Mk. „Strickgeld" verabfolgt werden sollten. Seinem Begehr wurde stattgegeben, mit der Einschränkung jedoch, daß die gewünschten 6 Mk. einem ihn begleitenden Boten eingehändigt wurden. Unterwegs aber entlief er seinem unbequemen Begleiter, um gleich darauf sein Gaunerstück bei dem Doktor K. mit mehr Erfolg zu betreiben. Hier wurde ihm das Gewünschte anstandslos gegeben, worauf er das Weite suchte.

Lokales.

Thorn, den 13. Mai.

— [Personalien von der Eisenbahn.] Der technische Bureaudiätar Ristau in Thorn ist zum technischen Betriebssekretär, der Stationsdiätar Taube in Thorn zum Stationsassistenten ernannt; der Stationsassistent Bulle in Kulm ist nach Thorn versetzt.

— [Zum Verkehr mit Rußland.] Die Handelskammer für Kreis Thorn hatte bei der Direktion der Warschau-Wien-Bromberger Eisenbahn den Antrag gestellt, ihre Abfertigungsstellen anzuweisen, das Gewicht der losen Ladegeräthe, namentlich der Vorsatzbretter, stets vor der Verladung auf der Dezimalwaage zu ermitteln und in den Frachtbriefen amtlich zu bescheinigen, da nur in solchen Fällen von den preußischen Zollbehörden das Gewicht der Vorsatzbretter bei Verzollung der Ladung in Abzug gebracht wird. Die genannte Direktion hat ihre Amtsstellen angewiesen, diesem Ersuchen streng nachzukommen.

— [Sonderrückfahrkarten.] Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Danzig werden von den Stationen der Strecken Thorn-Graudenz-Marienburg, Strasburg-Jablonowo, Kulm-Kornatowo und Garnsee-Lessen nach Langfuhr Sonderrückfahrkarten 2. u. 3. Klasse zum einfachen Fahrpreis für die Züge am 16. und 18. Mai ausgegeben. Von Thorn werden Billets zum Zuge 1243, welcher Morgens 7,53 abgeht, ausgegeben. (Vergl. Inserat.)

— [Zur Lage des hiesigen Getreidemarkts] am 10. Mai. Auf den Lägern befanden sich 91 To. Weizen, 260 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse war hierher nichts zu liefern. Das Geschäft war stockend, die hiesigen Preise sind zu hoch und geben nach Auswärts keine Rechnung. Unsere Mühlen beziehen Weizen und Roggen aus Danzig und Königsberg i. Pr., die Preise sind an diesen Stapelplätzen niedriger als hier. Der Mehlabsatz ist gering, die Mühlen müssen den Betrieb anhaltend einschränken. — Die bisherigen Feststellungen über die Lage des hiesigen Getreidemarkts sind auf Grund einer Verfügung des Herrn Handelsministers erfolgt, nunmehr wird die Handelskammer von dieser Verpflichtung entbunden, da, wie es in dem Reskript des Herrn Handelsministers heißt, in Folge der großen Einfuhr von Getreide die Befürchtung ausgeschlossen erscheint, daß die Volksernährung bis zur neuen Ernte auf Schwierigkeiten stoßen könnte.

— [Coppernikus-Verein.] Unter den in der Sitzung vom 9. Mai vorgelegten Mittheilungen sind hervorzuheben die von dem Provinzial-Museum in Danzig übermittelten Schriften über die Eibe in Westpreußen (von Conwentz) und über den Dünendurchbruch der Weichsel im Jahre 1840 (von Lirau), ferner eine Sendung der Regierung in Breslau betr. die Kunstdenkmäler des Regierungs-Bezirks Oppeln. Den Uebersendern soll der Dank des Vereins ausgesprochen werden. — Von dem Werke über die Denkmäler der Marienkirche in Thorn sollen 400 Exemplare gedruckt werden. — Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Pfarrer Jacobi über das Thema „Religionsgespräch im Jahre 1645". Dasselbe wurde von dem polnischen Könige Wladislaus IV. einberufen, um die Katholiken, Reformirten und Lutheraner mit einander zu vereinigen. Es fand im Thorner Rathhause statt vom 24. August bis 25. November, und endigte, wie vorauszusehen, ohne Resultat. Das Ganze des Vortrages gab ein interessantes Bild von dem Ringen der Geister in jener Zeit. Pfarrer Jacobi gedenkt in nächster Zeit den Vortrag öffentlich zu wiederholen. — Von Seiten des Vorsitzenden erfolgte noch, im Anschlusse an das Conwentzsche Buch, eine Mittheilung über das Vorkommen der Eibe (Taxus baccata) in Westpreußen.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet am nächsten Sonntag im Wiener Kaffee zu Mocker ein Volks- und Kinderfest. Der Abmarsch des Festzuges von der Esplanade erfolgt um $2^{1}/_{2}$ Uhr.

— [Der gestrige Experimental-Vortrag] über Luftschifffahrt des Herrn Hermann Ganswindt war nur von ungefähr 30 Personen besucht, ein Beweis, daß man bei uns in Thorn gerechte Zweifel an der Durchführbarkeit des Ganswindt'schen Projektes hegt.

— [Die Kommunal-, Gewerbe- und Gebäudesteuern] für April—Juli werden zur allgemeinen Verwunderung von der Kämmereikasse wenigstens bis vor wenigen Tagen noch immer zurückgewiesen; außer unnöthigen Laufereien hat dies noch andere Unzuträglichkeiten für manchen Steuerzahler. Die Verzögerung soll daran liegen, daß die Königl. Regierung den Haushaltsplan noch nicht genehmigt hat und daß beabsichtigt wird, die oben genannten Steuern auf einen Zettel zu bringen.

— [Das Regiment der drei gestrengen Herren] geht heute zu Ende und wir können uns in diesem Jahre wirklich nicht über sie beklagen. Sie scheinen diesmal alle ihre Strenge ganz und gar vergessen zu haben. Denn nicht als grausame Tyrannen, denen es eine Freunde ist, alle Arbeit und Mühe der Landwirthe und Gärtner mit einem Schlage zu vernichten und dem lieblichen Knaben Lenz einen Schabernack zu spielen, haben sie regiert, sondern durch wirklich landesväterliche Milde haben sie sich ausgezeichnet, fast untereinander wetteifernd, wer wohl der Gnädigste unter ihnen wäre. Deshalb nehmen wir auch heute von ihnen Abschied, unseren freudigsten Dank ihnen mit auf den Weg gebend und sie bittend, im nächsten Jahre wieder ein solch mildes Szepter zu führen.

— [Die Glacis] gewähren wieder einen wenig erfreulichen Anblick; fast alle Bänke sind von Dienstboten und Kindern belagert, die Stullenpapiere liegen massenhaft umher, die Wege werden von den Kindern aufgegraben, die gewaltsam zerrissenen Schutzdrähte liegen in den Gängen umher; durch die große Anzahl von Kindern, die alle Gebüsche durchstreifen und die immermehr überhandnehmenden Krähen sind die Nachtigallen fast ganz vertrieben worden. Wie geht es zu, daß in anderen Städten dergleichen Anlagen geschützt werden und einen erfreulichen Anblick gewähren? Um so schöner gedeihen die Anlagen im Ziegeleiwäldchen. Die Herren Schmiedeberg und Rentier Hennig haben sich durch diese Pflanzungen ein unvergängliches Verdienst erworben; Herr Oberförster Schödon hat in wenigen Jahren und verhältnißmäßig geringen Mitteln Großes geleistet und sein Werk wird von Herrn Oberförster Bähr mit Eifer und liebevoller Sorgfalt fortgesetzt. Hoffentlich gelingt es den Forstbeamten hier die Zerstörungswuth zu zügeln. An schönen Tagen sind die Anlagen von Spaziergängern außerordentlich belebt.

— [Das Kriegerdenkmal] hat nun eine Umwährung erhalten, welche genügen dürfte, um vor dem Uebersteigen gesichert zu sein; die Kosten der Umwandlung des ganzen Platzes werden allerdings abermals etwa 2000 Mark betragen, doch konnte derselbe unmöglich in dem bisherigen Zustande verbleiben; es wird eine energische Polizei-Verordnung erlassen werden, welche die Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften mit Geldstrafen bedrohen und böswillige Beschädigungen werden dann vom Strafrichter geahndet werden. Ohne Wächter dürfte es für die erste Zeit doch kaum abgehen.

— [Enteignung von Bürgersteigen.] Wenn eine Stadtgemeinde durch Festsetzung einer neuen Fluchtlinie für eine bestehende Straße die Anlieger zur Hergabe eines Terrainstreifens behufs Anlegung von Bürgersteigen nöthigt, so ist sie denselben nach einem Urtheil des Reichsgericht vom 28. Januar 1892 zur Entschädigungsleistung verpflichtet. Denn der Bürgersteig ist ein Theil der städtischen Straße. Das für denselben erforderliche Terrain wird sonach von der Stadt für die öffentliche Straße in Anspruch genommen, kann nicht mehr in Privateigenthum der Hauseigeigenthümer bleiben und ist denselben zu bezahlen.

— [Verhafteter Pferdedieb.] Der Pferdehändler Moses, dessen richtiger Name aber Moses Kuczinski ist, ein geborener Engländer, der sich nach dem in England erfolgten Tode seines Vaters in hiesiger Gegend aufhält, hat nach einer Anzeige des Gendarmen in Hohenstein, in Arnsdorf, Kreis Heilsberg, ein Paar Pferde gestohlen und ist mit diesen Pferden auch dort auf der Tour nach hier gesehen worden. Der saubere Patron, der bereits eine zwölfjährige Zuchthausstrafe hinter sich hat, ist heute Vormittag hier verhaftet worden und wird an die Staatsanwaltschaft in Bartenstein zur weiteren Veranlassung überwiesen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,55—0,65, Kartoffeln 3,00—3,30 Mk., Stroh 2,50, Heu 3,00 Mk. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,15 Mk.; Aal 0,90, Zander 0,65, Hechte 0,50, Karauschen 0,40, Bressen 0,35, Barsche 0,35, Weißfische 0,15, Schellfisch 0,50 Mark das Pfd., Krebse 3,00—4,00 Mk. das Schock; Puten 4,50 bis 6,00, Gänse 2,50 bis 3,50 Mk. das Stück; Enten 2,40—3,00, Hühner junge 0,90 alte 2,00—3,00, Tauben 0,70 Mk. das Paar; Spargel 0,50 bis 0,80, Radieschen 0,05 das Bundchen, Salat 0,03 Mark der Kopf, Wrucken 0,50 die Mandel.

— [Gefunden] wurde 1 Schlüssel an der Elementar-Bürgerschule und 1 Regenschirm in einem Geschäfte der Neustadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Angekommen sind die Dampfer „Irene und „Wilhelmine." — Heutiger Wasserstand 1,58 Mtr.

s. **Mocker,** 13. Mai. (Frühkonzert.) Am Sonntag, den 15. d. Mts., Morgens 6 Uhr findet im Wiener Café das Frühkonzert der „Liedertafel Mocker" statt. Nur eingeladene Gäste, sowie die passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Einladung Zutritt.

A. **Podgorz,** 12. Mai. (Pferdevormusterung. Waldbrände.) Zur Pferdevormusterung waren ungefähr 1000 Stück aufgetrieben. Die stattlichsten Pferde führten die Besitzer der Niederung vor. — Gestern brannte bei der Försterei Dziwak auf Königlichem Gebiet eine Fläche von 5 Morgen nieder. Der Brand wurde von den Erdarbeitern, die zum größten Theile in den Bergen wohnen, gelöscht. Heute Mittag bemerkten wir westlich der Försterei Schirpitz aufsteigenden Rauch, der ebenfalls von einem Waldbrande herrühren mußte, und gegen 2 Uhr seine größte Ausdehnung erhielt. Der brennende Waldkomplex mußte einen beträchlichen Umfang haben, denn die aufsteigende Rauchsäule war sehr breit. Ueber die Entstehung beider Brände ist nichts bekannt.

Kleine Chronik.

* Der Millionendieb, frühere Kassirer der Deutschen Bank, Frank, ist in Berlin verhaftet worden; er hatte sich die ganze Zeit in Berlin bei Verwandten verborgen gehalten.

Submission.

Bromberg. Die Lieferung von 1540 cbm gesprengten Feldsteinen, 390 Tausend hart gebrannten Ziegelsteinen und 291 cbm geschlagenen Betonsteinen zum Bau der Brücken und Wegeunterführungen der Neubaustrecke Fordon-Schönsee soll frei Verwendungsstelle in 4 Loosen verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 50 Pfennigen von dem Herrn Rechnungsrath Pasdowsky, Viktoriastraße Nr. 4, zu beziehen. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Musters und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Steine für die Eisenbahn Fordon-Schönsee" bis zum 24. Mai 1892, Vormittags 11 Uhr, an das technische Bureau N der Königl. Eisenbahndirektion, Viktoriastraße Nr. 4, einzusenden.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 13. Mai sind eingegangen: Ferd. Schlickeiser von Schulz-Neblingsloß, an Schulz-Bromberg 4 Traften 2237 kief. Rundholz; Zuckermann von Wegner-Krylow, an Verkauf Danzig 2 Traften 2 eich. Plançons, 1976 kief. Kantholz, 2923 kief. Schwellen, 5405 eich. und 635 runde eich. Schwellen; Rubinroth von Ludendorf und Italiener-Brest, an Ordre Schulitz und Danzig 2 Traften 385 eich. Plançons, 38 Rundelsen, 1568 kief. Kantholz, 1049 kief. Schwellen, 316 eich. Schwellen, 281 kief. Sleeper; Zalewski von Donn-Klyszewo, an Ordre Danzig 4 Traften 1759 kief. Rundholz; Przedpelski von Bajor und Garfinkel-Pulaw, an Ordre Schulitz 2 Traften 267 kief. Rundholz, 15470 kief. Schwellen, 1442 kief. Sleeper; Koscuzinski von Kusel-Cichocinnek, an Ordre Berlin 4 Traften 1312 kief. Rundholz, 98 kief. Schwellen; Kohn von Weinberger-Warschau, an Ordre Schulitz und Danzig 3 Traften 63 kief. Kantholz, 19628 kief. Schwellen, 642 eich. Schwellen, 2933 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13 Mai.

Fonds schwach.			12.5.92.
Russische Banknoten		214,70	214,10
Warschau 8 Tage		214,50	214,20
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		100,00	100,00
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,60	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe		65,10	65,10
Westrr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		95,10	95,10
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	193,00
Oesterr. Creditaktien		169,50	170,60
Oesterr. Banknoten		170,75	170,70
Weizen:	Mai	189,00	189,50
	Juni-Juli	188,25	188,25
	Loco in New-York	$95^{1}/_{2}$	95 c
Roggen:	loco	199,00	196,00
	Mai	202,50	200,00
	Mai-Juni	194,20	191,50
	Juni-Juli	187,20	186,25
Rüböl:	Mai-Juni	54,00	54,30
	August-September	53,50	53,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,60	61,40
	do. mit 70 M. do.	41,00	41,50
	Mai-Juni 70er	40,70	40,90
	Sept.-Okt. 70er	42,00	42,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	42,25	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Mai. Der Chef der Firma Loewe und Oberst-Lieutenant Kuehn, Direktor der Loewe'schen Gewehrfabrik, stellten heute Strafantrag gegen Rektor Ahlwardt.

h. Anderlues, 13. Mai. Die Grube brennt fortwährend; eine erneute Ueberschwemmung ist resultatlos geblieben. Die Einfahrt wird durch schwere Rauchwolken verhindert; die hier beschäftigten Ingenieure erklären, daß die Bergung der Leichen eine mehrmonatliche Arbeit beanspruche.

h. Salonicht, 13. Mai. Die Stadt Lankaza ist zum Theil niedergebrannt, der Bazar, der Regierungs-Konak und das Depot der Tabakregie sind zerstört.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Feste Preise. **Philipp Elkan Nachf.** Inhaber: B. Cohn. Feste Preise.

Ausverkauf

einer großen Partie Glas- und Porzellan-Waaren!

Aeltere Muster von Tafel- und Kaffeeservicen, einzelne Kaffeekannen, Sahntöpfe, Bratenschüsseln, Karaffen, Gläser aller Arten rc. rc., werden, um zu räumen,

zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Feste Preise. Der Verkauf dieser zurückgesetzten Gegenstände findet nur **gegen Baarzahlung** statt. Feste Preise.

J. HIRSCH,

Breitestraße 32. **Hutgeschäft.** Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.

Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Vermählt:
Kfm. **Casimir v. Wyszomirski**
Anna v. Wyszomirska,
geb. Hennig.
Bromberg, den 10. Mai 1892.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Danzig werden von den Stationen der Strecken Thorn—Graudenz—Marienburg, Strasburg—Jablonowo—Graudenz, Culm—Kornatowo und Lessen—Garnsee nach Langfuhr **Sonder-Rückfahrkarten** II. und III. Classe mit der gewöhnlichen **tarifmäßigen** — also **drei-** bezw. **vier**tägigen — Giltigkeitsdauer zum einfachen Personenzugpreise, sowohl am 16. als am 17. Mai ausgegeben, welche auch zur Fahrt bis und ab Danzig hohe Thor oder lege Thor berechtigen und zwar auf der Strecke:

a. Marienwerder—Marienburg.
Zu Zug 1251 ab Marienwerder 5 Uhr 40 Min. Vorm., an welchen anschließend ein Sonderzug von Marienburg nach Danzig
ab Marienburg 6^39 Vorm.
an Danzig l. Th. 8^02 "
abgelassen wird, der am 17. Mai bis Langfuhr fortgesetzt wird.

b. Graudenz—Marienburg.
Zu Zug 1241 ab Graudenz 8^33 Vorm.

c. Thorn—Graudenz.
Zu Zug 1243 ab Thorn 7^53 Vorm. bis Graudenz weiter über Laskowitz.

d. Culm—Kornatowo.
Zu Zug 1281 ab Culm 6^18 Vorm.

e. Lessen—Garnsee.
Zu Zug 1302 ab Lessen 8^01 Vorm.

f. Strasburg Westpr.—Jablonowo—Graudenz.
Zu Zug 1112 ab Strasburg 7^31 Vorm.

Zur Rückfahrt von Danzig nach Marienwerder wird am 17. Mai ein Personen-Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse wie folgt abgelassen:

Danzig l. Th.		ab 11^00 N.
Marienburg am 18.	an 12^49 V.	" 12^58 V.
Braunswalde	" 1^12 V.	" 1^13 V.
Stuhm	" 1^23 V.	" 1^24 V.
Rehhof	" 1^42 V.	" 1^43 V.
Marienwerder	" 2^08 V.	" —

Schnellzüge dürfen von den Inhabern der Sonder-Rückfahrkarten weder auf der Hin- noch Rückreise benutzt werden, auch nicht gegen Zulösung entsprechender Fahrkarten. Eine Abstempelung der Fahrkarten bei dem Antritt der Rückfahrt hat nicht stattzufinden. Zur Rückfahrt können alle fahrplanmäßigen Personenzüge innerhalb der Giltigkeitsdauer der Fahrkarten benutzt werden.

Näheres ist bei den Stationen zu erfahren.

Thorn, den 12. Mai 1892.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Ein junges Mädchen

von außerhalb **sucht Stellung** als **Verkäuferin,** am liebsten in einer Conditorei oder Bäckerei oder als **Stütze der Hausfrau.** Off unt. **A. 39** in die Exped. d. Zeitung erbeten.

Schützenhaus.

Concert-Etablissements

Dienstag, den 17. Mai 1892.
Erste humoristische Soiree der seit 10 Jahren in **Berlin in den ersten** **mit größtem Erfolge auftretenden**

Stettiner Quartett- und Couplетsänger

Herren **Hippel, Haeckel, Meysel, Pietro, Britton, Eberius** und **Schrader.**



Abwechselungsreiches Programm. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets a 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

U. A. gelangen zur Aufführung: **„Gallerie berühmter und bekannter Persönlichkeiten“**, mimische Darstellung, (überall sensationeller Erfolg).

Mittwoch, 18. Mai, zweite Soiree. Donnerstag, 19. Mai cr. dritte und letzte Soiree. Jeden Abend ganz neues Programm.

Es finden bestimmt nur diese drei Soireen statt.

Gänzlicher

Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe mein jetziges großes Lager in Kurz-, Weißwaaren und Putz zu äußerst billigen Preisen gänzlich aus.

Ich empfehle:

Damenhüte von **50 Pf.** an,
Kinderhüte von **40 Pf.** an,
Peluche in schwarz und couleurt, Meter 1,60 Mk.,
Damenhandschuhe Paar von **20 Pf.** an,
Kinderstrümpfe Paar von **20 Pf.** an,
Unterröcke für Damen, Stück von **1 Mk.** an,
Baumwolle in weiss und farbig, Pfd. von **1 Mk.** an,
1000 Yd. Untergarn, Rolle 20 Pf.,
1000 " Obergarn, " 25 "
Nähnadeln, 3 Brief 10 "
Hemdenknöpfe, 3 Dtzd. 10 "

Blumen, Bänder, Regenschirme, Herren-Cravatten, Corsettes, Tricotagen, Gummiwäsche, leinene Wäsche, und alles andere stelle ebenfalls zu auffallend billigen Preisen zum **gänzlichen Ausverkauf.**

Amalie Grünberg, Seglerstraße 25.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände rc. Prospekt franko.

Größter Zelt-Circus Europas.

Der Circus ist gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt, ist auf das Comfortabelste eingerichtet, wird durch elektrisches Licht erleuchtet und faßt 3000 Personen.

Nur 6 Tage, den 17., 18., 19., 20., 21. und 22. Mai cr.

Circus Drexler-Lobe

in Thorn auf der **Esplanade.**

Dienstag, den 17. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik.

Vorführung der edelsten Schul- und Freiheitspferde,

sowie

dressirter Elephanten, Kameele, Stiere etc.

Auftreten

von nur Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges.

Alles Nähere spätere Annoncen und Plakate.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 15. Mai 1892:

Großes

Volks- u. Kinderfest

im

Wiener Café zu Mocker.

Abmarsch aller Kinder, welche sich am Festzug betheiligen wollen, präzise $2^1/_2$ Uhr von der Esplanade.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Rgts Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Pfefferkuchen- u. Blumenverlosung, Scheibenstände u. Kinderbelustigungen.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Großartigste Tombola.

Unter anderen sehr werthvollen Gewinnen kommen 2 Schweine zur Verlosung.

Kindertombola.

Loos 10 Pf. Jedes Loos gewinnt.

Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Entrée pro Person 25 Pf. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zu Thorn, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und ihre Angehörigen 15 Pf. a Person. Kinder unter 12 Jahren 10 Pf., wofür dieselben 1 Loos zur Kindertombola erhalten. Nur Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1891/92 für **ihre Person** freien Eintritt.

Zutritt für Jedermann.

Einige Mitgliedskarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post**, Gerechtestraße, zu haben.

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Zu dem am Sonntag, den 15. d. M., stattfindenden Kinderfest sollen

3 Pfefferkuchenstände

an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung vergeben werden. Termin:

Sonnabend, d. 14., Nachm. 5 Uhr, im Wiener Café zu Mocker.

Der Vorstand.

Eine geprüfte

Buchhalterin

mit vorzüglichen Empfehlungen, in der Kassenführung erfahren, wünscht sofort, event. auch als Verkäuferin, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Auskunft ertheilen die Herren Stadtrath **Engelhardt** und Kaufmann **Emil Dietrich.**

Schützenhaus.

Freitag, den 13. Mai 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle Fuß-Art.-Regiments Nr. 11.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**

Schallinatus, Stabshoboist.

Sonnabend, den 14. Mai cr.,

Vormittags $10^1/_2$ Uhr:

Predigt

des Herrn Rabbiner **Dr. Chodowski** aus Oels i./Schl.

Nachmittags 3 Uhr: Vortrag desselben beim Jugendgottesdienst.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, a 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

Einen Lehrling

sucht **Gustav Moderack,**

Eisen-, Eisenwaaren-Handlung, Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Gute Schulbildung erforderlich, Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Cantate, den 15. Mai 1892.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Kirchbau in Prechlau, Kr. Schlochau.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 15. Mai 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Kirchbau in Prechlau.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 15 Mai 1892.
Nachmittags $2^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag Cantate, den 15. Mai 1892.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag Cantate, den 15. Mai 1892.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Kostbar.

Sonntag Cantate, den 15. Mai 1892.
Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag Cantate, den 15. Mai 1892.
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.